

# Naturschutz als Beschäftigungspolitik

## Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else wird seit 2001 von »Maßarbeit« betreut

**Bünde** (so). »Das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else ist ein positives Beispiel für Beschäftigungsinitiative, Förderung der heimischen Wirtschaft, Naturschutz und interkommunale Zusammenarbeit«, erklärt Herbert Busch-Prüßing, von »Maßarbeit«. Seit November 2001 kümmert sich das Projekt um einen verbesserten Zustand der heimischen Fließgewässer. Um sich die bisherigen Ergebnisse der Arbeit anzusehen, war Landtagsabgeordneter Chris Bollenbach zu einem Ortstermin erschienen.

Die natürliche Funktion und die charakteristische Form vieler Fließgewässer ging in der Vergangenheit durch Begradigung und kanalartigem Ausbau verloren. Nun sollen die natürlichen Verhältnisse vielerorts wieder hergestellt werden. So auch in Bünde und Umgebung. Aus diesem Grund wurde das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else aus der Taufe gehoben. Mitglieder dieser Gemeinschaft sind 18 Kooperationspartner aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford. Die Maßnahmen des Projektes sind eingebunden in die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die einen guten ökologischen Zustand der Gewässer bis 2015 vorschreibt. Neben einer naturnahen Gewässerentwicklung kümmert sich die Arbeitsgemeinschaft auch um den Trink- und Hochwasserschutz, sowie die Durchgängigkeit, welche Voraussetzung für das Leben vieler Organismen in Fließgewässern ist.

Ein Projektbegleitender Arbeitskreis, der alle sechs bis acht Wochen zusammentritt, ist das oberste Entscheidungsgremium. Ein Diplom-Biologe und eine Landschaftsplanerin organisieren die Veränderungen an den Fließgewässern und begleiten die Arbeiten fachlich. Um die Umsetzung kümmern sich die Initiative für Arbeit und Schule, Kreis Minden-Lübbecke und »Maßarbeit - Soziale Agentur für Arbeit, Kreis Herford«. Ausgeführt werden die Tätigkeiten von Langzeitarbeitslosen. »Durch die Arbeiten werden



Herbert Busch-Prüßing von »Maßarbeit«, Christoph Wittler von den Kommunalbetrieben Bünde, Carsten Vogt, Koordinator und freiberuflicher Ingenieur, CDU-Landtagsabgeordneter Chris Bollenbach und Achim Bertram, Kreisverwaltung Herford (v.l.) Foto: Svenja Oberwoerder

neue berufliche Perspektiven für bisher arbeitslose Menschen erschlossen«, sagt Busch-Prüßing. Während dieser Arbeit haben sie die Möglichkeit, beispielsweise einen Motorsägen- und Baggerführerschein zu machen. Nach der Beschäftigung bei »Weser-Werre-Else« wird allen Arbeitern ein Zeugnis ausgestellt, das ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll. Da viele der Beschäftigten sprachliche und sonstige Probleme haben, ist eine sozialpädagogische Betreuung mit im Projekt angesiedelt.

In der Vergangenheit wurde sich in Bünde vor allem um den Gewinghauser Bach und den Moorbach gekümmert. Die Arbeiten an

beiden Fließgewässern wurden Chris Bollenbach, dessen Themen Schul-, Jugend- und Bildungspolitik sind, nun genau erklärt. Am Moorbach wurde eine Bachverlegung vorgenommen. Der begradigte Bach verlief zuvor sehr nah an

einem Haus und fiel im Sommer regelmäßig trocken. Das Durchlassbauwerk, das den Bach unter der Lenastraße verlaufen lässt, ließ keine Organismenwanderung zu. Als erstes wurde eine Parallelrinne geschaffen und der Bach verlegt. Das neue Bachbett verläuft nun nicht mehr gerade, son-

dern in Kurven. Durch die neue Form wird ein Mähen des sonst zugewachsenen Baches in Zukunft überflüssig. Darauf wurde der Bachrand neu bepflanzt. In Zukunft soll noch das Durchlassbauwerk erneuert werden. Ziel der Verlegung des Moorbaches war eine naturnahe Zurückentwicklung.

»Weser-Werre-Else« ist Sprungbrett für Arbeitslose, dient dem Naturschutz und unterstützt die interkommunale Zusammenarbeit. Und auch die heimische Wirtschaft profitiert von den Arbeiten an den Gewässern, denn für größere Arbeiten werden Geräte benötigt, die über Fremdfirmen erworben werden.

Finanziert wird das Projekt zu 80 Prozent über Zuwendung des Landes NRW. Den Rest steuern die teilnehmenden Kommunen bei. Insgesamt benötigt das Projekt eine Summe von 3,2 Millionen Euro jährlich. »Ein Teil der Mittel stammt aus der Abwasserabgabe, die wir alle zu zahlen haben«, erklärt Busch-Prüßing, »ich freue mich, dass das Geld nun hier in der Region sinnvoll eingesetzt wird und nicht erst nach Düsseldorf geht und vielleicht in Arbeiten an den Rhein gesteckt wird«. Auch über das Jahr 2006 hinaus sollen die Arbeiten fortgesetzt werden, denn in einer wirtschaftlich angespannten Phase sei die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region ein wichtiges gesellschafts-politisches Anliegen.

## 18 Partner in den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke